

### Der Anbau von Hopfen in der Arnstädter Region...

An diesem Standort befinden Sie sich in einem ehemaligen Hopfenanbaugebiet. Bereits im 10. Jhd. wurde im Thüringer Raum Hopfen angebaut. Im Spätsommer werden die weiblichen Blüten, die sogenannten Hopfendolden, geerntet. Die Hopfenernte ging im Mittelalter stets mit der Nutzung einer Hopfendarre einher (siehe Abb. 1). Direkt nach der Ernte wurden die Hopfendolden mit Hilfe dieser Darre getrocknet, damit die Bitterstoffe in der Blüte erhalten bleiben und somit das Bier seine würzige Note erhält. Bis in die 60er Jahre des 20. Jhds. waren rund um Arnstadt die standfesten und pflegearmen Gerüste der Hopfenanlagen zu sehen. Noch heute liegt ein Drittel der Welthopfenfläche in Deutschland. In Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt gibt es 29 Betriebe, die Hopfen auf 1.400 Hektar anbauen, zum Beispiel in Kutzleben nördlich von Erfurt (siehe Abb. 4)

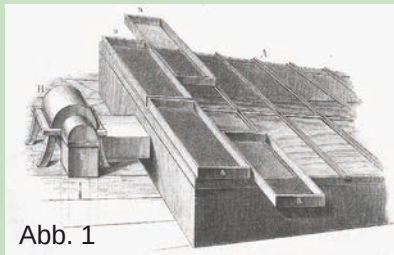


Abb. 1: Historische Hopfendarre  
(Quelle: Dr. F. J. Otto: Lehrbuch der rationellen Praxis der landwirtschaftlichen Gewerbe, Braunschweig 1859)

Abb. 2: Hopfenreben  
(Quelle: Spargelhof Kutzleben)  
Abb. 3: Bodenprofil der Schwarzerde  
(Quelle: Dr. Krüger, Inst. für Geographie, Universität Leipzig)  
Abb. 4: Hopfenanbau in Kutzleben nördlich von Erfurt  
(Quelle: Spargelhof Kutzleben)



### ...und warum dieser hier gut gedeiht



Hopfen stellt hohe Ansprüche an Boden und Klima. Die rankende Pflanze bevorzugt Standorte mit ausreichend Niederschlag. Ihre tiefgreifenden Wurzeln fühlen sich außerdem auf warmen, gut durchlüfteten Lehmboden wohl. Ein Bodentyp mit diesen Eigenschaften ist die Schwarzerde, auch Tschernosem genannt. Sie gehört zu den fruchtbarsten und landwirtschaftlich günstigsten Bodentypen. Für das Thüringer Becken, indem sie sich hier befinden, ist dieser Bodentyp charakteristisch und der Grund für den intensiven Ackerbau. Ein weiteres bedeutendes Vorkommen der Schwarzerde in Deutschland befindet sich in der Magdeburger Börde. Typisch für die Schwarzerde ist ihr bis zu 1 m mächtiger mit Humus angereicherter Oberboden (Ah-Horizont), auf dem das Ausgangsgestein (C-Horizont) folgt. Das Ausgangsmaterial ist in diesem Fall Löss. Löss ist ein kalkreicher Flugstaub. Während der letzten Eiszeiten im Erdzeitalter des Pleistozän (vor ca. 2,5 Mio. Jahren bis vor ca. 10.000 Jahren) wehte der Löss von den Gletscherflüssen der vereisten Gebiete nach Mitteleuropa und lagerte sich hier ab. Mitteleuropa war damals ein Subpolargebiet mit einer kargen baumlosen Pflanzenwelt (Tundra) - vergleichbar mit der heutigen Landschaft Nordsibiriens. Auf dem abgelagerten Lockergestein entwickelte sich in geschützten Lagen im Laufe der Jahrhunderte unter kontinentalem und trockenem Klima die Schwarzerde. Voraussetzung hierfür war eine Steppenvegetation mit einer dichten Grasbewachsung, wie sie heute beispielsweise in der Puszta in Ungarn zu finden ist. Der durch die abgestorbenen Pflanzen gebildete schwarze Humus wird von den im Boden lebenden Tieren, wie Maulwurf und Regenwurm, in den Untergrund eingearbeitet. Dadurch bildet sich der typische schwarze, humose Oberboden, der dem Bodentyp seinen Namen gibt.

